Denk-Anstöße

Interessantes, Merkwürdiges und Nachdenkliches, gesammelt von Dietrich W. Thielenhaus

Die zweite Welle

Die im Spätsommer entstandene relative Gelassenheit im Umgang mit der Pandemie ist einer neuen Phase hoher Anspannung gewichen. Im politischen Raum dominiert wieder zunehmender Aktionismus. Die zweite Welle hat Europa vielerorts erfasst. Unter den 450 Mio. EU-Bürgern finden sich bereits mehr Corona-Infizierte als unter den 330 Mio. US-Bürgern. Der im Mai eingetretene Prozess der wirtschaftlichen Erholung hatte sich – schon vor der erneuten medizinischen Zuspitzung - deutlich verlangsamt. Dem trägt das Herbstgutachten der führenden Wirtschaftsforschungsinstitute Rechnung. Sie rechnen nun für 2020 in Deutschland mit einem BIP-Rückgang um 5,4 % und für 2021 mit einem Wachstum um 4.7 %. Im übernächsten Jahr soll die Wirtschaftsleistung um 2,7 % zulegen. Erst Ende 2022 werde die Wirtschaft wieder normal ausgelastet sein. Diese Prognosen sind derzeit mit vielen Fragezeichen versehen. Sie unterliegen nicht zuletzt dem Prinzip Hoffnung.

Erholungsphase

Noch sieht die Bundesregierung die Weltwirtschaft weiterhin auf Erholungspfad, obwohl die Welthandelsorganisation (WTO) inzwischen für 2020 von einem Einbruch des Welthandels um 9,2 % ausgeht. Abzuwarten ist, ob sich die für August in Deutschland gemeldeten Belebungssignale fortsetzen. In diesem Monat stiegen die Export-Aufträge erneut kräftig um 6,5 % und lagen damit sogar über dem Vorkrisenniveau des vierten Quartals 2019. Die

Ausfuhren von Waren und Dienstleistungen wuchsen saisonbereinigt um 2,2 %, während sich die Einfuhren - deutlich stärker - um 4.2 % erhöhten. Die Industrieproduktion erreichte 88 % des Vorkrisen-Volumens im Februar 2020. Einer KPMG-Umfrage unter 601 TOP-Entscheidern deutscher Unternehmen zufolge sehen 60 % der Befragten ihre Unternehmen mittelfristig gut aufgestellt. Das Stimmungsbild ist allerdings abhängig von der Branchenzugehörigkeit. Während bei Banken und Versicherungen, der Energiewirtschaft und der Konsumgüterindustrie Zuversicht überwiegt, gibt es im Handel und insbesondere in der Automobilindustrie eher düstere Erwartungshaltungen. Im Hinblick auf die Verbesserung der Zukunftsfähigkeit ihrer Unternehmen setzen die Entscheider vor allem auf flexible Arbeitszeitmodelle, Personalanpassungen und Wissensbündelungen sowie auf die Digitalisierung ihrer Vertriebswege und ihrer Kundenkommunikation.

Lockdown 2?

Die Gefahr eines zweiten flächendeckenden Lockdowns schwebte Ende Oktober wie ein Damokles-Schwert über dem globalen Geschehen. In Politik und Wirtschaft herrscht Einigkeit, dass dieser Worst Case mit buchstäblich allen Mitteln verhindert werden muss. Für diese historisch einzigartige Gemengelage sind keine Drehbücher oder Blaupausen verfügbar. Der ifo-Konjunkturchef räumt ein: "Wir stochern mehr oder weniger im Nebel." Gängige Konjunkturtheorien seien in der Corona-Krise nur bedingt anwendbar. Prof.

Der Autor dieser Kolumne ist als Inhaber der Marketing-Agentur Thielenhaus & Partner GmbH (Wuppertal) beruflich nicht nur mit dem SHK-Bereich, sondern auch mit zahlreichen anderen Branchen vertraut. Für die Leser der RAS formuliert er aus seinen Erfahrungen, Einblicken und Erkenntnissen allmonatlich "Denk-Anstöße", die über den Tag hinaus von Bedeutung sein könnten.



Dietrich W. Thielenhaus

Wollmershäuser weiter: "Ein zweiter Lockdown wie im Frühjahr würde die derzeitige Erholung abrupt beenden, die deutsche Wirtschaft nochmals in eine tiefe Rezession stürzen." Die daraus resultierende Pleitewelle würde viel mehr Unternehmen erfassen und die Arbeitslosigkeit dauerhaft steigern. Es sei zweifelhaft, Firmen über eine derart lange Zeit am Leben zu halten. Auch der BDI warnt davor, das öffentliche und wirtschaftliche Leben in Deutschland erneut herunterzufahren. Die Unternehmen bräuchten Planungssicherheit durch den Ausschluss eines zweiten Lockdowns. Es komme jetzt darauf an, "die Resilienz der Wirtschaft mit gezielten Maßnahmen zu stärken und gleichzeitig den weiteren Umgang mit der Pandemie planvoll zu gestalten".

"Demobilisierung"

Das Kräfteparallelogramm der deutschen Parteienlandschaft hat sich in den letzten 15 Jahren deutlich nach links verschoben. So ist der demoskopische Absturz der SPD vorrangig auf die systematischen Arrondierungen der CDU in eher linken Gefilden zurückzuführen. Selbst die CSU versucht mittlerweile, den deutlich erstarkten Grünen Konkurrenz zu machen. Ein Parteistratege begegnet dem Vorwurf, die rein wahltaktische Besetzung neuer Aktionsfelder führe zur programmatischen Belanglosigkeit und Verwechselbarkeit, im vertrauten Kreis mit dem entlarvenden Hinweis, das sei immer noch besser als die Macht zu verlieren und dem politischen Gegner das Feld zu überlassen. Ein CDU-Berater hat dieses Vorgehen "asymmetrische Demobilisierung" genannt. Gemeint ist damit, als stärkste Partei kontroverse Positionen und Provokationen der gegnerischen Parteianhänger zu vermeiden. Stattdessen werden Forderungen der anderen Partei übernommen, um dieser den Wind aus den Segeln zu nehmen. Prof. Felix Bierbrauer führt die Wahlerfolge der amtierenden Bundeskanzlerin auf exakt diese Strategie zurück: Nach einem nur knappen Wahlsieg mit klarer liberal-konservativer Profilierung in 2005 habe Merkel in den folgenden Wahlkämpfen bewusst die Differenz zu ihrem Mitbewerber klein gehalten, indem sie typische Themen der SPD übernommen habe. Als Folge waren die Wahlbeteiligungsguoten die niedrigsten in der Geschichte der Bundesrepublik, was die Legitimation der Demokratie durch das Bürger-Engagement geschwächt habe. Ein Grund für die sinkende Wahlbeteiligung dürfte allerdings auch darin liegen, dass viele Bürger von ihren Parteien keine "flexible" Besetzung vermeintlich zeitgeistiger Trendthemen erwarten, sondern die verlässliche Umsetzung programmatischer Werte und Überzeugungen in praktische Politik.

www.ras-online.com